

Sonntag, 19. Juni 2022

Lenzokirche

Thema: Chefsache

Text: Lukas 10, 1 – 3 + 17 - 20

Einleitung

- >>> **Ich habe** über die Jahre in der Mission und auch in der Gemeindearbeit so manche gute Sache verschwinden gesehen.
- Es gab eine Zeit da hatte praktische jede Freikirche einen gemischten Chor. Chorgesang gehörte einfach dazu.
 - Ich habe selber noch in einem Posaunenchor gespielt, auch das gehörte bei vielen Gemeinden dazu.
 - Ich kann mich auch noch an Gottesdienste erinnern, ohne Schlagzeug, dafür mit Orgel.
 - Es gab immer schon gute Dinge in christlichen Kirchen, die ihre Zeit hatten und dann verschwanden.
 - Eine berechtigte Frage ist, ob dies vielleicht auch so sein könnte für die Sache mit Mission?
 - Es ist schon so, dass Marianne und ich uns manchmal wie eine Art Dinosaurier vorkommen, eine Spezies kurz vor dem Aussterben?
 - In unserem Text heute kommt zwar das Wort Mission als solches nicht vor.
 - Aber Mission leitet sich ja aus dem Lateinischen ab und bedeutet Sendung. Und das ist es, was hier geschieht:
- >>> **Danach** suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. 2 Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. 3 Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. (Luk 10:1-3 EIN)

- Jesus ist der, der seinen Nachfolgern einen Auftrag gibt, sie sendet >>> **und er** bezeichnet den Chef dieser Aktion als den **Herrn der Ernte**.
- Damit erklärt er das, was er seinen Nachfolgern aufträgt zur Chefsache. Ich finde das tröstlich und auch ermutigend.
- Ich leite davon ab, dass Mission nicht eine vernachlässigbare Randererscheinung ist in der Gemeinde Jesu.
- Wenn Mission Chefsache ist, dann gehört sie zum Kerngeschäft, ja man könnte vielleicht sagen, sie ist das Kerngeschäft der Gemeinde.
- Allerdings ist es jetzt nötig Mission noch etwas genauer zu definieren.
- Wenn Mission Sendung oder Auftrag bedeutet, dann drängt sich die Frage auf nach Inhalt und Ziel des Auftrags.
- Wohin sollen die Jesus Nachfolger gehen und was sollen sie da tun?
- Und da haben wir in unseren Köpfen vielleicht eine zu enge Vorstellung von dem, worum es in der Mission geht.
- In unserem Text ist die Rede von einer Ernte, vom Herrn der Ernte
- Auch ohne einen landwirtschaftlichen Beruf wissen wir alle, dass die Ernte am Ende eines längeren Prozesses steht.
- Damit geerntet werden kann, braucht es mehr als einen Mähdrescher, der an einem bestimmten Tag die reifen Körner einfährt.
- Damit geerntet werden kann braucht es eine Aussaat und dann
- ein längerer Wachstums- und Reifeprozess in einem guten Klima mit dem richtigen Mass an Sonne und Regen.
- Seit wir in Mali sind, ist uns dies viel mehr bewusst geworden.
- Jetzt hat dort die Regenzeit begonnen,
- ob es eine gute Ernte geben wird, hängt stark davon ab, wie gut dosiert die Regenperioden ausfallen.
- In unserem Text, spricht Jesus zwar von einer Ernte und dem Mangel an Erntearbeitern
- Genaugenommen geht es aber bei seinem Auftrag hier nicht um das Einbringen der Ernte, sondern um andere Aspekte in diesem Prozess.
- Drei Dinge werden von ihm angesprochen:

Wegbereiter

- Zuerst geht es darum, dass Jesus seine Leute ausschickt, um seine Ankunft vorzubereiten.
- Jesus beauftragt sie, Wegbereiter zu sein für ihn.
- >>> **(Er) sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte**
- Das ist ein Prinzip, das wir kennen von Johannes dem Täufer.
- Er ist das grosse Vorbild für das, was hier diese Nachfolger zu tun hatten und was ich glaube heute noch Teil unseres Auftrags ist.
- ReachAcross, also hinüber gehen, die Brücke überqueren, das Hindernis überwinden und eintreten in einen Raum in dem Jesus noch fehlt.
- Es geht ja in der Mission nicht um uns, sondern um IHN.
- Was die Leute brauchen, was die Welt braucht ist eine Begegnung mit Jesus, dem auferstandenen Herrn.
- Es gibt eine Frucht, die wächst, wenn Jesus Menschenherzen berührt mit seiner Liebe.
- Es gibt eine Frucht, die aus dem Leiden und Sterben von Jesus erwächst, zu seiner Freude und Ehre.
- Und dafür gibt es Vorbereitungsarbeit zu tun.
- Aber und das finde ich so faszinierend, obwohl Jesus diese Sache zur Chefsache erklärt hat, zieht er sie nicht allein durch.
- Als William Carey, eine Schlüsselfigur, seine Kirche von der Notwendigkeit der Mission, damals in Indien, überzeugen wollte,
- wurde ihm gesagt: *Wenn Gott wirklich will, dass Heiden das Evangelium hören, dann kann er das sehr wohl ohne uns tun.*
- Das ist natürlich wahr, aber Gott nimmt uns Menschen als seine Repräsentanten in dieser Welt so ernst,
- dass er uns erstaunlich viel zutraut und zumutet.
- Wir sollen ihm vorangehen an die Orte, wo er noch nicht oder nur wenig bekannt ist.

- Das muss geographisch nicht weit weg sein, das kann auch sehr wohl da sein, wo du jetzt lebst und arbeitest.
- Aber glaubt mir Jesus hat besonders auch die auf dem Herzen, die bis jetzt noch kaum Gelegenheit hatten von IHM zu hören.
- Er schickt seine Leute dahin, um Wegbereiter zu sein für ihn.
- Ich weiss man kann sagen, es ist nicht wie früher, hingehen ist nicht mehr nötig, weil Menschen aus aller Welt ja zu uns kommen.
- Das stimmt, es gibt Arbeit direkt vor der Haustüre, viele sind zu uns gekommen und können jetzt hier erreicht werden.
- Aber sind wir froh, es kommen längst nicht alle zu uns...
- Es gibt viele gerade in islamischen Ländern, die sind darauf angewiesen, dass jemand den Weg zu ihnen unter die Füsse nimmt.

Gebet

- Das zweite, was Jesus anspricht ist das Gebet.
- Er sagt: *Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.*
- Auch das ist so interessant, ja fast schon befremdlich:
- Jesus sagt es braucht mehr Arbeiter und Gott, Jesus selber, ist als Herr der Ernte ist der, der Arbeiter aussendet.
- Die Frage stellt sich doch, warum tut ER als Herr das nicht einfach?
- Wo ist das Problem? Es mangelt an Arbeitskräften, der Herr der Ernte kann sie anscheinend mobilisieren, aber er wartet auf unser Bitten!
- Das ist ein Hinweis, dass die Zukunft nicht einfach so geschieht.
- Gott wollte uns Menschen immer mitgestalten lassen.
- Und das heutige Chaos in dieser Welt ist eine der Folgen dieses Gestaltungsspielraums, wo vieles gemacht wird ohne IHN.
- 'Es chunt wies mues', das habe ich hier im Aargau oft gehört und das sagen die Muslime auch sehr oft, ,rakuto - Allah hat es so bestimmt'.

- Tatsache ist aber, dass Gott zwar die höchste Autorität und Souveränität in der Hand hat, so dass das Endresultat stimmt.
- Dazwischen hat er uns Menschen aber Raum für Entscheidungen gegeben, Entscheidungen, die Konsequenzen haben.
- In Sachen Mission will er uns, seine Kirche, mit an Bord haben.
- Er will, dass wir mitdenken und mitbeten.
- Interessant ist ja, dass er das denen sagt, die er hier gerade loschickt, die gehen ja schon! Aber eben auch sie sollen beten.
- Jesus sagt es uns allen, wie sehr wir auch schon involviert sind.
- *Bittet den Herrn der Ernte...*
- Er will, dass wir mit ihm in Kontakt bleiben, er sucht unsere Mitarbeit, er sucht Verbündete, denen seine Ernte am Herzen liegt.
- Ich weiss nicht, ob du dein Christsein schon von dieser Seite betrachtet hast?
- Jesus will dich nicht nur einmal in der Ewigkeit dabei haben, er möchte dich jetzt und hier als Partner für seine grosse Mission.
- Und Mitbeten macht eben auch etwas mit uns.
- Manchmal werden die, die beten selber, zu einem Teil der Antwort auf ihre Gebete.
- Weil uns durch Beten bewusst wird, wo und was fehlt und wo und wie wir konkret unseren Beitrag leisten können.

Einmischung

- Das Dritte, das Jesus hier anspricht, ist dass es in der Mission um ein Einmischen geht, um ein Eindringen in feindliches Territorium:
- *Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.*
- Jesus braucht hier ein krasses Bild, um daran zu erinnern, dass es einen Machtkampf gibt.
- Vielerorts haben die Wölfe das Sagen, will heissen die Macht des Bösen regiert. Und was ist es, dass Jesus dem entgegenhält?

- Wen schickt er los, um in das feindliche Territorium einzudringen?
- Nicht stärkere Wölfe, nicht Löwen und Bären, sondern Schafe...
- Was wie ein sinnloses Selbstmordkommando aussieht ist Gottes Strategie im Kampf gegen das Böse.
- Gewalt mit Gewalt zu begegnen ist die Logik dies Welt.
- Böses mit Bösem vergelten zu wollen, ist der normale Reflex, den wir wohl alle kennen.
- Jesus ist gekommen und hat etwas Neues in Gang gebracht, welches diese Vorstellungen auf den Kopf stellt.
- Er nennt es Reich Gottes und lädt Menschen ein mit ihm in diesen Lebensraum einzutauchen und ihn in dieser Welt zu verbreiten.
- Jesus hat das Böse nicht mit Gegengewalt bekämpft, sondern er hat es sich totlaufen lassen in ihm, am Kreuz.
- Wir erleben in Mali mit, wieviel es Menschen kosten kann Jesus nachzuzufolgen, sie sind wirklich wie Schafe unter Wölfen.
- Und es berührt uns tief, wenn sie wie Jesus sagen: Herr, vergib ihnen, sie wissen nicht was sie tun!
- Wie sich die Jünger einmischen sollen, folgt in den nächsten Versen:
- Sie sollen da absteigen, wo sie willkommen sind (Haus des Friedens) also nicht sich aufdrängen oder etwas forcieren und dann im V. 9:
 >>> **Heilt die Kranken**, die dort sind, und sagt den Leuten: *Das Reich Gottes ist euch nahe. (Luk 10:9 EIN)*
- Gutes tun und gute Nachricht bringen dazu sendet er sie.
- Und die Auswirkungen sind erstaunlich (V. 17 und 18):
 >>> **Die Zweiundsiebzig** kehrten zurück und berichteten voll Freude: *Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen. 18 Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.*
- So schwach es aussehen mag, wenn Schafe in den Bereich der Wölfe eindringen.

- Die Jesus Methode und die Jesus Art bewirkt etwas in der unsichtbaren Welt, sogar Satan selber ist davon betroffen.
- Wir glauben, dass da wo wir in Mali arbeiten, ganz im Kleinen, etwas von dem am Geschehen ist.
- Gläubige, kleine Lämmer, lösen so viel aus an Opposition und Verfolgung, dass deutlich wird, dass die unsichtbare Welt betroffen ist.

Schluss

>>> **Ich schliesse** ab mit dem V. 20: *Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind.*

- Jesus geht es hier noch um die Motivation, die Triebfeder für den Auftrag, den er seinen Nachfolgern hier gibt.
- Sie sind begeistert von dem, was sie erreichen konnten.
- Aber Jesus lenkt ihre Blickrichtung auf etwas anders.
- Warum tun wir die Dinge, die wir tun, was ist unsere Triebfeder?
- Es gibt da so Verschiedenes: Erfolg, Ruhm, Ehre, Geld, Anerkennung, oder vielleicht Druck, Zwang, ein schlechtes Gewissen...
- Jesus weist darauf hin, dass das Reich Gottes auch in Sachen Motivation anders ist.
- Da geht es nicht darum, durch das was wir tun Anerkennung, Annahme und Liebe zu finden oder gar zu verdienen.
- Es ist genau umgekehrt, Jesus hat dafür gesorgt, dass wir von Gott angenommen, gekannt, anerkannt und geliebt sind.
- Dafür brauchen wir nichts mehr zu tun, wegen Jesus haben wir schon alles, das Leben, den Himmel, alles! ER hat deinen Namen vermerkt!
- Das soll unsere Freude sein, ER selbst soll unsere Freude sein!
- (evtl. Zitat, Mutter Theresa)